

ist ein Ort dieses Namens bekannt, so daß man wohl an die paläographisch naheliegende Emendation *de Venafrò* (östl. von Montecassino) denken kann, ohne freilich für diese Konjektur volle Sicherheit zu haben. Nach dem Tode des Kardinals Thomas von Capua scheint er auch zu dessen Nachfolger im Kardinalat und Pönitentiarat dem Kardinal Hugo von S. Sabina in ähnlichen Beziehungen gestanden zu haben, da ja auch dieser in der Sammlung begegnet.¹

Was läßt sich nun über die Entstehungszeit der Briefsammlung sagen? Die datierbaren Briefe verteilen sich auf die ganze erste Hälfte des 13. Jh. von 1201 (n. 1) bis 1251 (n. 33 u. 34). In noch spätere Zeit (1255—1263) scheinen n. 56 u. 57 zu gehören. Die Sammlung muß also in ihrer vorliegenden Gestalt nach 1255 verfaßt sein. Ihr Urheber dürfte aber schon seit langem das Material dafür gesammelt haben, — mehr als eine derartige Materialsammlung stellt sie ja schließlich auch nicht dar, da jede systematische Anordnung vermieden ist. In der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre mag er dann zusammengeschrieben haben, was er teils aus den bekannten größeren Formularbüchern, teils aus dem literarischen Nachlaß des Kardinals Thomas von Capua übernahm, teils an eignen Briefschaften besaß.

Wie und wann seine Sammlung nach Frankreich gelangt ist, wo sie noch vor Ende des Jh. in dem Reimser Codex eine Abschrift gefunden hat, wird sich wohl nie genauer nachweisen lassen. Für ihre Beurteilung ist das auch ohne Belang.

III. Anhang ungedruckter Stücke.

n. 17: *Bachalin der König von Tunis an Kaiser Friedrich II. (Stilüb. zu c. 1230).*

Viro illustrissimo ad omnia reverendo domino Frederico^a serenissimo Romanorum imperatori semper augusto Jerusalem et Scicilie

17. ^a) F etcet R

den Adressaten, für einen *magister Symon* bei einem Kapitel (*Medoñ capitulo*) ein Gesuch vorzubringen. II. 82. (HAHN, *Collectio Monumentorum* I. 373) Notar S.

¹) Mit einiger Wahrscheinlichkeit darf man wohl den Brief n. 134 unserm Sammler Symon als Absender zuweisen. Er hat sich dann nach dem Tode des Kardinals Thomas bemüht, möglichst in dessen Beziehungen zu einem mächtigen Potentaten einzutreten, und hat diesem seine Dienste angeboten, ohne damit natürlich seine Stelle als päpstlicher Scriptor aufgeben zu wollen.